

## Ein Luciliusfragment.

In dem 'liber glossarum' schliesst der Artikel 'Pila proprie dicitur, quod . . . conlusoribus praebet' (= Isidor. orig. 18, 69) mit einem Zusatze, der mit Weglassung der unwesentlichen Varianten folgendermassen lautet:

peritissimi lusores habiti sunt Caelius atque Ueturius. de Caelio sic dicit Lucilius:

Caelius, conlusor Galloni, scurra, trigonem

Cum ludit, solus ludit et eludit.

Form wie Inhalt der Verse beweisen unwiderleglich, dass in dem Namen Lucilius eine Verderbniss der Hss. nicht vorliegen kann. Gallonius ist uns schon bekannt aus Lucil. IV. frgm. 3, v. 4—6 (Luc. Müller)

O Publi, o gorges, Galloni; es homo miser, inquit,

Cenasti in uita numquam bene, cum omnia in ista

Consumis squilla atque acupensere cum in decumano.

Vgl. ausser Cic. de fin. II 28, 90; pro Quinct. 30, 94 besonders Hor. sat. II 2, 46 und Acro zu dieser Stelle: Gallonius quidam fuit praeco, qui habebat apparatus conuiuium. quem Lucilius etiam pulsat. hic iam acupensere suis conuiujs exhibebat.

Zu den guten Freunden dieses Gallonius, die ihm bei Tafel und beim Spiele Gesellschaft leisteten, gehörte nach unserem Fragmente auch Caelius. Ein Caelius wird ebenfalls von Lucilius erwähnt in dem vielumstrittenen Fragmente lib. XXX 91, v. 117 (L. M.):

Ut semel in Caeli pugnas te inuadere uidi.

Mercier las 'in caeli pugnas' und suchte darin eine Anspielung auf einen schlechten Dichter, der eine Theomachie zu schreiben unternahm: eine Annahme, für die uns jeder Anhalt fehlt. Dousa brachte diesen Vers, ebenso wie XXX frgm. 27, v. 30, in Beziehung zu der bekannten Stelle Auct. ad Her. II 13, 19: C. Caelius iudex absoluit iniuriarum eum qui C. Lucilium poetam in scena nominatim laeserat und schrieb in Caeli *pugnos*. Francken (II 83) billigt diesen Vorschlag; nur versteht er unter Caelius nicht den Richter, sondern einen Klopffechter, auf Grund von Hor. sat. I 4, 69:

Ut sis tu similis Caeli Birrique latronum,

und L. Müller tritt ihm in der Hauptsache bei.

So befriedigend diese Erklärung zu sein scheint, so lassen sich ihre schwachen Seiten doch nicht verkennen. Einmal ist

die Entlehnung der horazischen Figur des Caelius latro aus Lucilius noch nicht sicher. Sodann macht die Bedeutung von 'inuadere' Schwierigkeit: mag man Caelius auf den iudex beziehen mit Dousa oder mit den neueren Erklärern auf den latro, mag man pugnas oder pugnos schreiben, immer würde für 'inuadere' die Bedeutung besser passen, die Nonius (323, 29) an zweiter Stelle giebt: Inuadere rursum quasi in uadum ruere. Attius Athamante:

Ut, profugiens hostem, inimici inuadam in manus.

Und in der That erklärt Francken (II 83) 'inuadere' mit 'irruere', in offenem Widerspruche mit dem ausdrücklichen Zeugnisse des Nonius, der an erster Stelle die Erklärung hat: *Inuadere est appetenter incipere* und als Beleg dazu unsern Vers giebt, neben Verg. Aen. IX 186:

Aut pugnam aut aliquid iam dudum inuadere magnum.

Hält man diese Bedeutung von 'inuadere' fest, so wird eine andere Erklärung viel wahrscheinlicher, die das neue Fragment an die Hand giebt: es liegt nahe, den Caelius hier mit dem berühmten Ballspieler dort zusammenzubringen. Der Ausdruck 'Caeli pugnas', halb scherzend, halb spottend, für 'das Ballspiel mit Caelius' entspricht ganz lucilischer Satire und 'inuadere in pugnas' malt vortrefflich die Spannung eines Spielers. So wird die Erklärung des Nonius erst verständlich und der Zusatz semel gewinnt nun eine klare Bedeutung. Es mag von Jemandem die Rede sein, der mit Caelius, dem Meister im trigon, sich messen wollte und mit hellem Eifer den Kampf begann, aber nach einmaligem Versuche abstand.

Ist nun der berühmte Ballspieler der C. Caelius *iudex*? An sich wäre es nicht unmöglich: werden ja der Pontifex M. Scaevola (Val. Max. VIII 8; 2) und andere vornehme Römer als eifrige Ballspieler genannt. Unter dieser Voraussetzung könnte man auch in 'scurra', vielleicht schon in der Bezeichnung als 'conlusor Galloni', den beissenden Spott des gereizten Dichters auf seinen Gegner erkennen. Es ist jedoch wohl zu beachten, dass wir nicht wissen, ob die Verse vor oder nach jenem Prozesse entstanden sind. Auf keinen Fall liegt ein zwingender Grund für die Identität vor, hier ebenso wenig wie lib. XXX frgm. 91, v. 117 und frgm. 27, v. 30, wo Dousa, und incert. 68, v. 102, wo Hirschfeld Beziehung suchte (Hermes 8, 468: 'Gai, pes' für 'agipes').

Die Worte 'solus ludit et eludit = spielt und gewinnt er allein' geben keinen üblen Sinn und würden unverdächtig scheinen, wenn nicht das Metrum dagegen spräche: denn einen so unerhörten Pentameter darf man wohl selbst dem in der Form sorglosen Lucilius nicht zutrauen. Man wird 'et eludit' als Glosse zu 'ludit' beseitigen müssen und gewinnt so anderthalb Hexameter:

Caelius, conlusor Galloni, scurra, trigonem

Cum ludit, solus ludit [et eludit].

Das Fragment wird ohne Angabe des Buches citirt. Vielleicht ist es dem lib. XXX entnommen, mit Rücksicht auf das

eben behandelte frgm. 91, v. 117 (Ut semel in Caeli pugnas etc.), und weiter frgm. 46, v. 53:

Serus cum ec medio ludo bene potus recessit,  
wo möglicherweise ebenfalls Caelius, der lusor und scurra, zu verstehen ist.

Wer jener Veturius war, der neben Caelius als vortrefflicher Ballspieler genannt wird, ob er ebenfalls dem Zeitalter des Lucilius angehörte, ist nicht ersichtlich.

Das ganze Stück schliesst sich, wie schon bemerkt wurde, dem aus Isid. or. 18, 69 ausgeschriebenen Kapitel so an, als wenn es zu demselben gehörte. Der darauf folgende Artikel ist ebenfalls wörtlich aus Isid. or. 18, 3, 4 entlehnt. Aus diesem Umstande wird Niemand den Schluss ziehen wollen, dass der Text Isidors ehemals reichhaltiger gewesen sei: die zahlreichen und umfangreichen Excerpte aus den Etymologien im 'liber glossarum' stimmen sonst durchweg mit bekannten Isidorhss. überein. Dass ferner etwa zwei selbständige Artikel in einen zusammengeschrieben seien, was in den Hss. gelegentlich vorkommt, ist hier natürlich wegen des Lemma ausgeschlossen. Auch kann der Zusatz schon mit Rücksicht auf den Inhalt einem der übrigen Schriftsteller, die im 'liber gloss.' excerpirt werden, nicht wohl entnommen sein. Es bleibt nur die eine Erklärung als wahrscheinlich übrig, dass der fleissige Compiler sich in sein Handexemplar des Isidor obigen Zusatz aus einem andern Werke an den Rand zu orig. 18, 69 geschrieben hatte und beim Uebertragen dieses Kapitels in sein grosses Glossar diese Stelle mit in den Text brachte.

Die Spuren des Fragments weiter zurück bis zur Quelle sind dunkel. Wenn man jedoch erwägt, dass der 'liber glossarum' etwa an der Grenze des 7. und 8. Jahrhunderts entstanden ist und dass der Verfasser desselben wohl noch dieselben literarischen Hilfsmittel benutzen konnte, welche nicht lange vor ihm Isidor zur Verfügung hatte, und wenn man bedenkt, dass Sueton von Isidor in reichstem Maasse ausgebeutet ist, so erscheint die Vermuthung wenigstens nicht unberechtigt, dass wir in diesem Stücke ein Excerpt aus einer Schrift Suetons zu erblicken haben: in der '*ludicra historia*' konnte eine derartige Notiz recht gut stehen.